

Posener Zeitung.

N^o 196.

Mittwoch den 24. August.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
—
Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; d. Marine-Verwaltung; Preuss. Schul-Kalender); Breslau (d. Reise d. Königs; Fürst Blücher's Familie).
Donau-Fürstenthümer. Jassy (Auftreten d. Russen).
Frankreich. Paris (Unwille d. Kaisers über d. Börsenspiel; d. Fremden-Andrang und d. Napoleonsfest).
England. London (d. Presse üb. d. ministeriellen Erklärungen in d. Orientalischen Frage; Haltung d. Börse; Unglücksfall zu Sydenham; d. Gostaische Angelegenheit; d. 28. Inf.-Regt.).
Rußland und Polen. Warschau (Verbreitung d. Proclamation d. Pforte; Cholera).
Belgien. Brüssel (d. König; Geschenk d. Kronprinzen; d. Stier-Gefechte).
Spanien. Madrid (Edict geg. d. Puerta del Sol).
Türkei. Konstantinopel (d. Dester. Truppen an d. Serb. Grenze; Erklärung Persien's; Ankunft d. Gen. Prim).
Amerika (Erdbeben in Cumana).
Verschiedenes.
Lokales. Posen; Neustadt b. P.; Aus d. Schrimmer Kr.; Zarozin; Schneidemühl.
Münchener Polnische Zeitungen.
Theater.
Personal-Chronik.
Handelsbericht.
Anzeigen.

Berlin, den 23. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Obersten außer Dienst Freiherrn von Martens gegenwärtig in Paris, zum Ehren-Senior des eisernen Kreuzes zweiter Klasse zu ernennen, und die durch Todesfälle erledigten Senioren-Stellen des eisernen Kreuzes zweiter Klasse:

A. Im Offizier-Stande: dem General-Major a. D. Grafen von Herzberg zu Erfurt, dem General-Lieutenant a. D. von Eberhardt zu Hohen-Jeser, Kreis Sorau, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Weiß zu Königsberg in Preußen, dem Premier-Lieutenant a. D. von Thadden zu Trieflaff, Kreis Greifenberg;

B. Im Stande vom Feldwebel abwärts: dem Major im 2. Bataillon (Breslau) 3. Garde-Landwehr-Regiments und Regiments-Präsidenten Grafen von Pückler zu Oppeln, dem Kanzlei-Sekretär a. D. Konische zu Breslau, dem Unteroffizier a. D. Lück zu Schloppe, Kreis Deutsch-Krone, dem Steuerassessor a. D. Rosenthal zu Amdorf, Kreis Osterburg, dem Kanzleidieners a. D. Engelhardt zu Breslau, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Wundarzt und Geburtshelfer Joseph Krebs senior zu Heinsberg, Regierungs-Bezirk Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; dem Geheimen Kalkulator im Justiz-Ministerium, Kraatz, zum Rechnungs-Rath zu ernennen; und dem Kreissteuer-Einnehmer Schmid zu Rotibus den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Berlin, den 22. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Rathenow zurückgekehrt und nach Fürstenwalde wieder abgereist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Neuf, von Trebitsch.
Se. Excellenz der Staats- und Finanz-Minister von Bodelschwingh, von Putbus.
Der General-Post-Direktor Schmückert, aus Pommern.
Abgereist: Der Ober-Grb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach-Goschütz, nach Ludwigslust.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 20. August. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 17. zufolge sollte daselbst aus Konstantinopel die Kunde eingetroffen sein, der Divan habe in einer am 13. August abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Sultan die Annahme der Wiener Vorschläge anzurathen.

Paris, den 20. August. Man behauptet als gewiß, daß die Regierung Depeschen erhalten hat, welche die Annahme des Wiener Vergleichsvorschlages von Seiten des Sultans anzeigen. Der Sultan würde nach Räumung der Donaufürstenthümer einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg senden und der „Moniteur“ dies morgen publiciren. Da Persigny die Agiotage hindern will, so hat er eine strenge Ueberwachung der telegraphischen Depeschen in den Journalen angeordnet.

Die Schwangerschaft der Kaiserin wird nächstens bekannt gemacht werden.

Der Kaiserliche Hof ist heute Morgen nach Dieppe gereist.

London, den 20. August. In der Rede der Königin, mit welcher heute das Parlament vertagt wurde, heißt es unter Anderem: Mit großer Theilnahme und Besorgniß hat Ihre Majestät die ernstlichen Mißverständnisse wahrgenommen, welche zwischen Rußland und der Türkei neuerlich entstanden sind. Der Kaiser der Franzosen habe mit Ihrer Majestät in dem ernstlichen Bemühen zusammengewirkt, die Differenzen auszugleichen, deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickeln könnte. In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd und im Vertrauen auf die Bemühungen der zu Wien stattfindenden Konferenz, glaubt Ihre Majestät guten Grund zu der Hoffnung zu haben, daß ein ehrenvolles Arrangement bald zu Stande kommen werde.

Deutschland.

Berlin, den 22. August. Der Prinz von Preußen hat, wie ich heute gehört, seine Abreise von Ostende beschleunigt und wird sich über Köln, Coblenz, Mainz am nächsten Freitag nach Baden-Baden begeben, um seiner Gemahlin dort einen Besuch zu machen. Daß Se. Königl. Hoheit am Rhein Truppen besichtigt und später nach Sachsen zu den Manövern geht, ist ihnen bereits bekannt. — Der

Prinz Friedrich Wilhelm kam gestern Abend 7 Uhr von Potsdam nach Berlin, besuchte das Opernhaus, wo die Oper „Der Jeunee“ bei vollem Hause gegeben wurde und kehrte um 10 Uhr nach Potsdam zurück. Morgen früh fährt der Prinz nach Großbeeren, um der dortigen Feier beizuwohnen. Zu gleichem Zwecke begiebt sich auch der Ministerpräsident nach jenem Dorfe.

Daß der Finanzminister v. Bodelschwingh gestern früh von seiner Inspektionsreise aus der Provinz Pommern zurückgekehrt ist, habe ich schon gemeldet; der Minister hat sich bei der Kürze der Zeit nur auf die Befichtigung der in der Nähe von Rügen gelegenen Forsten beschränken müssen.

Daß die Marine von dem Kriegsministerium abgezweigt ist und zwar nachdem in Folge einer dahinlautenden Königl. Kabinetts-Ordre das Staatsministerium diesen Beschluß gefaßt hatte, wissen Sie schon. Nachträglich will ich nur noch bemerken, daß der Kriegsminister selber sehr warm die Trennung befürwortete und daß die Regierung gegenwärtig mit der Organisation dieser neuen Behörde beschäftigt ist.

Der Preuss. Schul-Kalender, den der Lehrer an der Königsstädtischen Realschule Muschacke herausgibt, ist für das Jahr 1854 erschienen. Er enthält einen astronomischen Kalender und sämtliche Kirchen- und Schulbehörden sowohl der evangelischen als der katholischen Konfession. Was dies Werk besonders verdienstlich macht, ist die genaue Behandlung der Universitäten, Gymnasien und höheren Bürgerschulen, insofern nicht bloß historische Nachweise über ihre Entstehung, sondern auch das Lehrpersonal, die Schülerzahl, den Etat jeder Schule und die 1852 erschienenen Festveranstaltungen und Programme enthalten sind. In gleicher Weise sind behandelt die Königl. Bau-Akademie, das Königl. Gewerbe-Institut, die Provinzial-Gewerbeschulen, die Schullehrer-Seminare und die höheren Töchterschulen der Monarchie. Sodann findet sich darin eine vollständige Zusammenstellung der Vorschriften über die Prüfung zum höheren Schulfach von 1810 — 1852 und die bis Mitte 1853 erschienenen Gesetze, das Schulfach betreffend. Im Anhange sind sämtliche Privat- und Elementarschulen in Berlin und den Provinzen angegeben und ein Mitgliederverzeichnis des Magistrats und der Schuldeputation beigefügt. Im Interesse aller Anstalten liegt es gewiß, daß der Redaktion, die bisher Außerordentliches geleistet hat, derartige Mittheilungen zugehen, damit sie immer über ihre Zustände gut unterrichtet bleibt und, wo es nöthig, Ergänzungen bewirkt. Die Angaben über die höheren Töchterschulen unserer Stadt bedürfen noch mannigfacher Verbesserungen.

Breslau, den 20. August. Ueber die Reise Sr. Maj. des Königs in unserer Provinz erfahren wir, daß Allerhöchstderselbe am 27. Putbus verläßt und an demselben Tage noch hier eintrifft, die Nachtruhe hält und am 28. früh nach beendigtem Gottesdienste nach Krieblowitz fährt. Daselbst wird Se. Maj. nach dem Feste zwar ein Déjeuner à la carte annehmen, jedoch noch an demselben Tage über Breslau nach Königsbrunn fahren, um dann am 29. d. der Enthüllung des Reden-Denkmals beizuwohnen.

Gelegentlich der Zeitungsnachrichten, daß Graf Blücher aus Schlesien nach Putbus abgegangen sei, um sich noch speciell etwaige Befehle über die Anordnungen der nahe bevorstehenden Festlichkeiten auf seinem Gute Krieblowitz, von Sr. Maj. dem Könige zu erbitten, daß J. J. K. K. Hoheiten die Prinzessin von Preußen und deren Tochter Louise, wie Prinz Friedrich Wilhelm der Trauung der Gräfin Blücher (von Wahlstadt) in Baden beizuwohnen habe u. s. f., ist manche Frage über die Hinterbliebenen des großen Feldmarschalls laut geworden.

Blücher war, erzählt Varnhagen von Ense, in Polen mit der Familie eines dortigen Generalpächters, des Sächsischen Obersten von Mehling, der mit dem König August dahingezogen, näher bekannt geworden, und für die Reize der einen Tochter nicht unempfindlich geblieben. Sie war 14 Jahr jünger als Blücher, und eine der schönsten Frauenzimmer; in ihrem ganzen Wesen von äußerster Anmuth und Zierlichkeit, wie eine Polin lebhaft im Thun und Sprechen, und mehr Polinisch als Deutsch redend. Blücher hatte sich bereits mit ihr verlobt, als sein plötzlicher Abschied erfolgte, der aber glücklicherweise in jenem Verhältnis nichts änderte, er selbst bot seinem Loosethum Trotz, die Verwandten seiner Braut nahmen die Sache nicht schwer, und so heirathete er getrost und zog auf das Gut Gerisbonne, welches sein Schwiegervater ihm in Unterpacht überließ. Hier trieb er nur Landwirtschaft und mit solchem Eifer und Erfolg, daß er nicht nur genügendes Auskommen fand, sondern nach einigen Jahren auch so viel erübrigte konnte, um ein Gut in Pommern für sich anzukaufen. Er verließ darauf Polen und zog auf dies eigene Gut in der Nähe von Stargard. Auch hier setzte er die Landwirtschaft eifrig fort und galt darin für ein Muster von Einsicht und Sorgsamkeit. Die Achtung und das Vertrauen seiner Genossen und Nachbarn berief ihn sogar zu der Stelle eines Ritterschafsrathes, und als solcher widmete er den Anwesenheiten der Gesamtheit nicht minder geistliche Sorgfalt als bisher seinen eigenen. Seine Thätigkeit blieb den Behörden nicht unbemerkt, und einige gute Dienste, welche er in Sachen des Staates leistete, erregten sogar des Königs Aufmerksamkeit. Friedrich der Große sprach ihn oftmals bei Truppenmusterungen in Pommern, schrieb gnädig an ihn und gab ihm mehrmals ansehnliche Geldsummen, deren Blücher zur Verbesserung seines Gutes bedurfte, anfangs ohne Zinsen als Darlehn, nachher zum völligen Geschenk, dem Landwirth und Ritterschafsrath gern das Wohlwollen bezeugend, welches der ungnädig fortgeschickte Rittmeister nie wieder ansprechen zu dürfen schien.

Blücher hatte von seiner ersten Gemahlin sechs Söhne und eine Tochter. Vier der ersteren starben früh: Graf Franz v. Blücher, lange Zeit des Vaters Adjutant und zuletzt General-Major, im Jahre 1776 geboren, verheirathet mit einem Fräulein von Groß aus Friedland, welcher Ehe zwei Söhne, die Grafen Gebhard und Gustav, später im Preussischen Heere dienend, entsprossen, starb 1831 in Folge seiner vielen und tiefen Wunden; Graf Gebhard, dessen jüngerer Bruder, im J. 1787 geboren, und im Feldzuge 1815 des Vaters Adjutant,

dann Major in der Armee, lebte, nachdem er den Abschied genommen, dem Landbau.

Die einzige Tochter, Gräfin Friederike Bernhardine, war zuerst einem Grafen von der Schulenburg, in zweiter Ehe einem Grafen von Ribbuphorst vermählt. — Von seiner zweiten Gattin hat Blücher keine Nachkommenschaft gehabt. Die jetzige Gräfin Schmettow, geb. Gräfin Blücher, ist eine Großnichte des Feldmarschalls. — Die vom 3. Juni aus Paris datirte Urkunde, wodurch derselbe gefürstet und seine Nachkommenschaft in den Grafenstand erhoben wurde, lautet: „Sie haben den Kampf für das Vaterland glücklich und ruhmvoll geendet, aber die Dankbarkeit, welche der Staat Ihnen schuldig ist, dauert fort. Zum Beweise derselben ernenne ich Sie hierdurch zum Fürsten Blücher von Wahlstadt (sic) und erhebe ihre Nachkommen in den Grafenstand, mit dem Beibehalt des Namens Blücher von Wahlstadt. Demnach wird es Meine erste Sorge sein, Ihnen noch einen anderen Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben.“

Friedrich Wilhelm.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, den 2. August. Rußland hat mit der Ueberschreitung des Pruth, mit der Besetzung der Donaufürstenthümer den Großmächtigen Europas an den Puls gefühlt, und diesen so wenig erregt gefunden, daß es gegenwärtig keinen Anstand nimmt, das Visir zu lüften und mit Forderungen aufzutreten, deren Möglichkeit einige Wochen früher von einem großen Theile der conservativen Politiker belächelt worden ist. In den Donaufürstenthümern hat Rußland jetzt festen Fuß gefaßt, und nachdem dieses geschehen, ist die milde und friedliche Sprache des Gortschakoff'schen Manifestes verklungen und das Machtgebot des Herrschers beginnt die inneren Verhältnisse der Moldau und Wallachei zu regeln. Es hieß, nur absichtlich sich täuschen, wenn man die Wahrheit dieser Erscheinungen leugnen wollte. Sei es, daß Rußland die Absicht hat, bei dem bisherigen Siege seines kräftigen Auftretens die Autonomie der Donaufürstenthümer auszusprechen, oder allein die Schutzherrschaft über diese Länder auszuüben, was einer völligen Einverleibung in das Russische Ländergebiet gleich käme — jedenfalls ist von einem Streben, die Integrität des Türkischen Reiches nicht anzutasten oder gar aufrecht zu erhalten, bei der gegenwärtigen Stellung der Nordischen Großmacht nicht mehr die Rede. Die Hospodare der Moldau und Wallachei haben um allen selbstständigen Wirkungskreis verloren, sie sind die Dolmetscher Rußlands geworden. Glauben Sie aber ja nicht, daß hier unter der Decke gespielt wird. Alle hat vielleicht Rußland weniger Geheimthuerie gezeigt, als es in der gegenwärtigen Krisis an den Tag legt. Unsere, vom Scheitel bis zur Zehe wohlgerüsteten Gäste machen es sich vornehmlich zum Geschäft, in die große Posaune zu stoßen und der Welt zu verkünden, daß endlich der Zeitpunkt gekommen, in dem die allein seligmachende Russisch-orthodoxe Kirche den Halbmond von der Sophienmoschee herabstürzen wird. Die abenteuerlichsten Gerüchte kommen direkt aus dem Russischen Lager, und verbreiten sich wie ein Lauffeuer durch die Fürstenthümer. Vor einigen Tagen ward die Nachricht ausgesprengt, die Russische Flotte habe Sebastopol verlassen und ihren Lauf nach Konstantinopel genommen, ohne daß die Französisch-Englische Flotte es gewagt hätte, ihren Standpunkt zu verlassen. Die Beschränktheit eines großen Theiles der Moldauischen Bevölkerung läßt alle diese Gerüchte als baare Münze hinnehmen, und versteht nicht eine Stockung in der Vornahme ihrer Geschäfte zu bewirken, die für Handel und Industrie von den bedauerlichsten Folgen ist. Bemerkenswerth ist das Auftreten der hiesigen Griechischen Bevölkerung. Es ist, als ob sie ihren stolzen Ton mit jedem Tage zu steigern bemüht wäre. In ihrer Verblendung schauen sie verachtungsvoll die anderen Nationalen an und geben sich der süßen Hoffnung hin, Rußland hätte Europa den Fehdehandschuh bloß deshalb hingeworfen, um das große mächtige Griechenland, wie es zur Zeit der Theilung der Römischen Weltmonarchie bestand, von Neuem herzustellen. Die hiesigen Griechen sind daher noch eifrigere Vertheidiger der Russischen Politik als die Russen selbst. Nachtheilig für die Verpflegung der Russischen Armee ist das Ereigniß, daß unter den ihr nachfolgenden Ochsen die Viehpeuche ausgebrochen ist, welche sich auch unter dem Rindvieh in der Moldau verbreitet. Preise des Getreides wie überhaupt aller Lebensmittel sind in stetem Steigen begriffen. (Wanderer.)

Frankreich.

Paris, den 19. August. Man sagt, daß der Kammerherr, Herzog von Bassano, in Ungnade gefallen sei, weil er auf der Börse gespielt habe. Der Kaiser soll sich in sehr strengen Ausdrücken darüber beklagt haben, daß mehrere Personen seiner Umgebung ein schlechtes Beispiel gäben, indem sie aus der Börsen-Speculation ein Geschäft machen.

— Seit vielen Jahren hat Paris nicht eine so große Menge von Fremden in seinen Mauern bewirthet, wie in diesen letzten vierzehn Tagen. Auf den Boulevards findet jeden Abend eine wahre Völkerwanderung statt, und zwar ist diese Völkerwanderung wieder fast ganz germanisch. Alles, was in Deutschland Ferien hat, scheint sich in diesem Jahre mit Weib und Kind, mit Famulus und Wurschen über Paris ergossen zu haben. Zwischen Champs Elysees und Boulevard Bonne Nouvelle herrscht die Deutsche Sprache mit allen ihren Dialecten; auf den Bällen Mabilles, Closeries des Vilas, sträuben sich nur blonde deutsche Haare beim Anblick der kläglichen Sprünge eines Chicard, einer Rigolotte; in den Theatern herrscht bei den besten Galemourgs Todtenstille, weil das germanische Publikum ihren Wit nicht versteht. Dießem Verluste Navel'scher Galemourgs und jenem moralischen Entsetzen zum Trotz scheint sich Germanien doch ganz vortrefflich in Paris zu amüsiren. Nur die Celebritäten-Jäger sind höchst unglücklich. Sie, die gehofft haben, in Studierstuben, auf Kanzeln, Lehrstühlen und Tribünen Europäische Berühmtheiten kennen zu lernen, finden alle Neher leer und die Vögel ausgeflogen. Auch von Kindern der Provinz ist Paris voll. Ein achter Provinziale kommt

nach Paris im schwarzen Frack, in weißer Cravatte und frischen Handschuhen — beurré frais, (frische Butter) wie der Ausdruck in der Provinz dafür ist. Die Gehäufte hat ihren rosenfarbenen Hut aufgesetzt, ein blaues Kleid angezogen und dazu ein rother Shawl und grüne Halbstiefeln. Der Fremde dagegen flüchtet in Paletot, und wenn es ein Engländer ist, so kann man sicher sein, daß er bei solchen festlichen Gelegenheiten die Mütze trägt. Die Boulevards waren gestern und heugestern Abends amüsant anzusehen. Die Cafés hatten nach beiden Seiten die Reihen ihrer Tische weit ausgedehnt, und alle diese Tische waren mit jenen Fremdlingen besetzt, die verblüfft die Vorbeigehenden anstarrten. Hier tranken und in ihren Rankenkleidern und Mouselinegewändern zähklapperten. Denn der Abend war frisch und so auch das Bier, so daß mehr als eine Erkältung zu den Erinnerungen der Reise gehören wird, die unternommen ist, um sich an einem Kriegsschauplatz zu weiden, das man doch eigentlich erst aus dem Abendblättern genießt, und um ein Feuerwerk zu sehen, dessen Willen die Hitze viel Schmerzen auszustehen haben. Der Pariser, wenigstens der einer gewissen Klasse, geht, wenn nicht unumgänglich notwendige Geschäfte ihn an die Stadt fesseln, ganz gewiß auf das Land und kommt erst zurück, nachdem Alles vorüber ist. Darin liegen keine politische Hintergedanken; er muß schon sehr einkaufstisch für die augenblickliche Lage der Dinge sein, um seine Abneigung gegen das Getümmel und die Massen, die sich in den Straßen umhertreiben, zu überwinden und sich unter die vielen fremden Gestalten zu mischen, welche die Provinz zu diesem Tage hergeschickt hat. Ist der Pariser dieser Gattung zufällig nicht auf dem Lande oder selbst nur auf einige Stunden hinausgeflücht, so hält er sich gewiß ruhig zu Hause und überläßt es den Fremden, sich durch die von Menschen gefüllten Gassen durchzudrängen. Natürlich gilt das Gesagte nur von den Leuten, denen durch ihre Stellung die Zerstreungen sonst nicht fehlen. Der letzte Theil des Festes bestand bekanntlich aus einem Feuerwerke und einer Illumination. Letztere ging vom Triumphbogen des Sterns bis zu den Tuilerien. Das Schloß war auf das Glänzende erleuchtet. Der Garten hatte Hunderte von Orangenbäumen erhalten, welche in grünem und goldenem Feuer strahlten, das Blätter und Früchte darstellen sollte. Die hohen Bäume des Gartens trugen in ihren Gipfeln eine Menge großer leuchtender Kugeln, welche eine ungemeine Helligkeit verbreiteten. Unter einem mit dreifarbigem Fahnen decorirten Zeltdache dirigierte dem Pavillon de l'Horloge gegenüber Auber, der Kapellmeister des Kaisers, ein Orchester von 300 zur großen Oper gehörenden Sängern und Musikern. Im Ganzen haben nicht weniger als 800,000 Lichtflammen gebrannt. Das Feuerwerk in den Champs-Élysées war von einer seltenen Großartigkeit. Das Meisterstück war ein Unterblitzstempel, 300 F. lang und über 100 F. hoch. An jeder Seite sah man einen Portikus, über welchem Trophäen mit den kaiserlichen Namenszeichen angebracht waren, während in der Mitte der beiden Portikus flammende Springbrunnen ihr Blutmeer hervor-schossen. In der Mitte des Tempels sah man die Apotheosis Napoleons I., dessen Bild mit dem kaiserlichen Costüm bekleidet war. Seine Füße ruhten auf einer Erhdung, welche von den Füßstücken eines Adlers bedeckt wurde. Die Gestalt Napoleons war etwa 60 Fuß hoch und die Breite der ausgespannten Fittiche des Adlers etwa 50 F. Außer diesem Feuerwerk wurden noch zwei andere, nämlich bei der Barrière du Trône und bei Bercy abgebrannt.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. August. Daß radikale Blätter, wie der Advertiser, über die Scene der gestrigen Unterhaus-Sitzung die Hände vor Wuth und Scham über den Kopf zusammenschlagen, versteht sich von selbst. Der „Herald“ sagt kurz folgendes: England wird den Bericht der gestrigen Sitzung mit Unwillen und Ekel lesen, es wird darin keine tiefe, schmerzvolle Erniedrigung finden. Das Wenige, was enthüllt wurde, zeigt zur Genüge, wie tief wir in den Staub gesunken sind. Man wagt es uns noch nicht zu sagen, daß wir der Türkei gerathen haben, Rußlands Forderungen zu bewilligen. Das Eine wissen wir jetzt, daß die Russisch-Türkische Frage noch nicht gelöst ist. Wir wissen ferner, daß in der Wiener Note der vier Mächte von der Räumung der Fürstenthümer nicht die Rede war, und daß diese Note wohl Rußland, aber nicht der Pforte zur Billigung vorgelegt wurde. Schmachvoll über alle Maßen, daß wir unsere Flotte ausschicken, um den Einspruch ins befreundete Gebiet zu wehren, und daß wir nicht einmal den Muth haben sollen, von dieser Gebietsverletzung mit einem armseligen Wörtchen Erwähnung zu thun. Jeder Mensch in England sollte über folgende Thatsache nachdenken: „Die Britische Nation hat sich dem Russischen Autokraten genähert, um zu unterhandeln und hat es nicht gewagt, über seinen Einsatz ins Türkische Reich Klage zu führen.“ Die Königin sollte darüber nachdenken und erwägen, daß ihr Thron werthlos ist, wenn er die Achtung Europas verloren hat. Die ganze Nation sollte sich durch diesen Gedanken aufrütteln lassen und für ihre gekränkte Ehre eintreten. Die Infamie ist beispiellos. Die Note wurde Rußland zur Genehmigung vorgelegt, der Türkei, unserem Bundesgenossen, nicht. Noch glauben wir nicht an die Räumung der Donaufürstenthümer. Geschichte lie nicht in den nächsten 6 Wochen, dann wahrlich müßten die Lords J. Russell und Palmerston aus dem Kabinett scheiden. — Die Times urtheilt ruhiger, aber im Grunde meint sie dasselbe. Sie klagt nicht an, wie der Herald und die Radikalen, aber sie bedauert und fühlt sich weniger zutrenensvoll, weil es scheint, daß die Pforte der Wiener Note ihre Zustimmung noch nicht gegeben hat, weil es ferner scheint, daß in der Note nicht von der Räumung der Fürstenthümer die Rede war, weil es endlich scheint, daß Rußland alles, was es wollte, durchgesetzt hat. Der Eindruck von Russells „Mittheilungen“ war selbst nach dem Gesandnisse der Times „schmerzlich und niederdrückend“; denn man glaubt, das Ministerium fürchte sich die Wahrheit zu gestehen.

Die Stimmung auf der heutigen Börse war im Allgemeinen sehr gedrückt. Die gestrigen Erklärungen im Unterhause waren nicht geeignet, die Ansicht zu verbreiten, als sei die Türkische Frage definitiv gelöst; dazu geht schon seit mehreren Tagen das Gerücht, die Bank wolle ihren Zinssatz erhöhen. Die Privat-Banquiers escomptiren dieses Papier nicht unter 3 $\frac{1}{2}$. Die große Beengtheit des Geldmarktes fängt an, sich sehr fühlbar zu machen.

— Im neuen Crystal-Palast in Sydenham ereignete sich gestern ein furchtbares Unglück. Das große Mittelgerüst, auf dem die Maschinen zum Hinaufwinden der eisernen Eisenbogen für den Trans-ept gestanden hatten, brach zusammen. Elf, nach Andern 16, nach noch Andern 20 Arbeiter wurden erschlagen, viele schwer verletzt. Die Sonnenhitze der letzten Tage soll das Holz des Gerüsts zum Einschrumpfen gebracht und dadurch den Zusammensturz des Baues veranlaßt haben.

— In einer Newyorker Correspondenz vom 2. d. Mts. in der „Morning-Chronicle“ heißt es unter Anderem: „Die Nachricht von

der Gefangennehmung Costa's und dessen Reklamation durch den Consul der vereinigten Staaten hat hier große Aufregung hervorgerufen. Die Amerikaner billigen natürlich das Benehmen ihres Götter-Capitains und stellen sich auf seine Seite. Aber man muß gestehen, daß dieser Fall sehr zarte völkerrechtliche Fragen, namentlich betreffs der Naturalisation in sich schließt. Herr Costa hat allerdings, wie es heißt, den Amerikanischen Bürgerreid geleistet. Das heißt, er hat erklärt, „er habe die Absicht“, ein Bürger der vereinigten Staaten zu werden. Um das Bürgerrecht thatsächlich zu erlangen, muß man aber 5 Jahre in den Staaten gelebt haben. Und dann entsteht erst die Frage, ob dieser Eid ihn in den Augen Oesterreichs seiner älteren Unterthanenpflicht enthebt. Man kann sich darauf verlassen, daß diese Geschichte zu Schwierigkeiten führt — auf dem Felde der Diplomatie zum mindesten, und es ist nur zu wünschen, daß die Folgen keine ernstlichen werden. Denn man darf nicht vergessen, daß es jederzeit zur Amerikanischen Politik gehörte, die Ablegung des Bürgerreides als von jeder älteren Verpflichtung entbunden zu betrachten, und der Präsident Pierce es ausgesprochen hat, das Amerikanische Bürgerrecht, so weit es in seiner Macht liegt, dem Auslande gegenüber, in vollem Ansehen zu erhalten.“

— Das 28. Englische Infanterie-Regiment ist eins von den vier Regimentern der Armee, welche mit fliegenden Fahnen und aufgestellten Bajonetten durch die City von London marschiren dürfen. Bekanntlich darf kein Engländer Soldat mit Waffen durch die City marschiren, oder in ein öffentliches Wirthshaus eintreten. Das 28. Regiment macht, wenn es zusammen ist, eine Ausnahme, einzelne Mannschaften unterliegen dem allgemeinen Gesetze. Außer diesem Vorzuge hat das Regiment noch eine andere, ganz eigenthümliche Auszeichnung, die indeß wenig bekannt ist. Es trägt nämlich die Regimentsnummer 28. sowohl vorn als hinten am Gtako. Dies schreibt sich aus dem Treffen von Alexandria her, wo das Regiment gleichzeitig von vorn und von hinten angegriffen wurde. Es stand in Baraillonsfront, und wie alle Englische Infanterie in zwei Gliedern. Der Oberst kommandirte nur: zweites Glied Kehrt! Gener! und ohne Quarré zu formiren, schlug diese dünne ausgebreitete Linie einen doppelten Angriff ab. Das Regiment erhielt dafür die Nummer hinten am Tschako, damit ein von hinten angreifender Feind gleich sehen könne, mit welchem Regiment er es zu thun habe.

Rußland und Völen.

1. Warschau, den 19. August. Die Verbreitung der Proklamation der Pforte hat man wahrscheinlich in der Ueberzeugung ihrer Aufschaulichkeit hier und überall im Wege scheinbarer Duldung zugelassen. Diefelbe hat wenig oder gar keinen Effect gemacht, und weder den Fanatismus gegen die angelichen Christenverfolger, die Türken, gesteigert, noch die Reihe der Besonnenen gestört.

Die in der Umgegend lagernden Truppen manövriren fleißig. Hinsichtlich der Cholera hat sich das Gerücht, daß selbe hier bereits ausgebrochen sein soll, nicht bestätigt, wenigstens sind nicht amtliche Berichte darüber erschienen, und dürfte es bis jetzt nur bei einigen sporadischen Fällen geblieben sein. In Petersburg herrscht dieselbe noch und dehnt sich in den von dort an der Dniester gelegenen Orten immer mehr nach Süden aus.

Die Theuerung ist hier, trotz der ziemlich guten Erndte, größer als im vorigen Jahre. Der Spiritus ist auch im Preise gestiegen.

Türkei.

Konstantinopel, den 4. August. Wie der Independance Belge berichtet wird, erregten hier in den letzten Tagen die Nachrichten von der Anbahnung Oesterreichischer Truppen an der Serbischen Gränze nicht geringes Aufsehen. Die hohe Pforte wollte schon Erklärungen vom Oesterreichischen Gesandten fordern, als Herr v. Bruck ihr mit der Anzeige zuvorkam, daß der Kaiser v. Oesterreich in diesem Theile seiner Staaten ein Armecorps zusammengezogen habe, um feindliche Manifestationen der Muselmänner gegen die Christen zu verhindern und einer drohenden Erhebung zuvorzukommen. Man fügt hinzu, Herr v. Bruck habe auf die Vortheile aufmerktsam gemacht, welche ein solches Oesterreichisches Corps an der Gränze der Türkei haben könne, im Falle ein Krieg mit Rußland ausbrechen. Die Pforte gab sich mit diesen Erklärungen zufrieden, ohne den wahren Grund zu verkennen. Die Oesterreichische Regierung fürchtet, daß die Agenten von Konstantin die Bewohner von Bosnien und Serbien gegen die Russen aufgewiegelt haben, und daß die Bewegung sich nach den Oesterreichischen Gränzländern verbreiten könne. — Vorgefien hat der Persische Botschafter Reschid Pascha amtlich angezeigt, daß der Schah das Verfahren des Sultans in seinen Streitigkeiten mit Rußland vollkommen billige, und daß er ihm als treuer Bundesgenosse allen Beistand anbiete, über den er verfügen könne. Der Persische Botschafter hat Reschid Pascha zu gleicher Zeit benachrichtigt, daß ein Lager von 70,000 Mann, angeführt vom Schah von Persien, in Sultanieh gebildet werde, in der Nähe der Provinz Azerbaidjan, deren Eroberung Rußland durch Verhandlungen erreichen zu können glaube. Alle Bemühungen des Russischen Gesandten und einer Menge Russischer Agenten sind beim Schah vergeblich gewesen. — Das Manifest des Sultans hat im Allgemeinen bei den Türken keinen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht. Man findet es nicht entschieden genug. — General Prim, der von der Königin von Spanien die Erlaubniß erhalten hat, im Falle eines Krieges gegen Rußland die Operationen der Türkischen Armee beizuwohnen, ist am 1. d. M. in Konstantinopel angekommen. Er ist von den Türkischen Würdenträgern mit Auszeichnung empfangen worden und wird nach Beistätigung der hiesigen militärischen Anstalten zur Donau-Armee abgehen.

Amerika.

Mit der neuesten Westindischen Post ist die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben in der Stadt Cumana eingetroffen. Es war am 15. Juli; 800 bis 1000 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein; ein großer Theil der Stadt liegt in Trümmern. Der Oberst Paes mit seiner Artilleriekompagnie wurde heute in der Kaserne verthütet und kein Einziger konnte gerettet werden. Cumana ist bekanntlich eine von den in Empörung begriffenen Provinzen Venezuelas, die sich gegen Monagas erklärt haben. Jetzt ist es natürlich mit seiner Revolution zu Ende.

Bermischtes.

Gurken- und Kürbiskerne auszuwählen. Uns wird von geachteter Seite mitgetheilt, daß die Gurken und Kürbisse nur zur Hälfte fruchtbare Kerne besäßen. Die fruchtbaren Kerne wären dann diejenigen, welche nach dem Stengelnende (wo die Frucht nach der Ranke zusammenhängt) sich befinden, wogegen die, welche in der anderen Hälfte (nach der Krone hin) enthalten sind, wohl Blumen, aber keine Früchte treiben sollen. Da wir nun aus Erfahrung wissen, daß gewöhnlich alle Kerne, ohne Auswahl, zum Pflanzen benutzt wer-

den, wird des hier erwähnten Umstandes überdies nirgends Erwähnung finden, auch oft darüber klagten hörten, daß einzelne Gurken- oder Kürbispflanzen wohl Blumen, aber keine Früchte trügen, so erlauben wir uns den Hausfrauen und Gartenfreunden das Vorstehende zur geeigneten Berücksichtigung freudlichst zu empfehlen.

Locales etc.

Posen, den 23. August. Nach hierher gelangten amtlichen Nachrichten sind gestohlen in Stargardt in Pommern in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. durch gewaltsamen Einbruch außer baarem Gelde eine Menge Gold- und Silbersachen, darunter Offizierssäpfe, Portepés, Orden, Medaillen, Uhren, auch einige Kleidungsstücke. Der Verübung dieses Diebstahls sind 7 Verbrecher dringend verdächtig, welche am 1. d. Mts. in Stettin aus der Haft entsprungen sind. Einige derselben haben muthmaßlich den Weg nach Posen eingeschlagen und dürften dieselben sich bestreben, die bei sich führenden Gold- und Silbersachen zu veräußern, um ihr Unterkommen zu fristen.

Der Bestohlene hat Demjenigen, welcher ihm zur Wiedererlangung seines Eigenthums verhilft, eine Belohnung von 20 Rthlen. zugesichert.

Die Namen der entsprungenen, sehr gefährlichen Diebe sind folgende: 1) Komaronu, Adolph, Matrose; 2) Döhn, Ernst Gottfried; 3) Nickel, Johann Friedrich Wilhelm; 4) Blücher, Gustav Karl Ferdinand, Schlossergeselle; 5) Sengpiel, Wilhelm August; 6) Schmidt, Karl Friedrich Wilhelm, Landwehrmann II. Aufgebots; 7) Schöning, Arbeitsmann.

Die Nordb. Ztg. meldet unterm 19. August die abenteuerliche Wiedergreifung des Sengpiel und Schöning folgendermaßen:

Dieselben hatten sich bisher in Schenke bei einem ihrer Bekannten versteckt gehalten, der aber endlich seiner gefährlichen Gäste müde, dem Schutze davon Anzeige machte, als sich jene eben nach Möhringen begeben hatten. Der Schutze traf sofort Anstalten zu ihrer Verhaftung, und letztere erfolgte denn auch gestern früh. Gebunden wurden die Verbrecher nach dem Amte Köstlin geleitet. Als die Eskorte an dem dortigen See vorbeifam, sprang der 2c. Sengpiel plötzlich ins Wasser und schwamm, einer der besten Schwimmer, trotz seiner Bande an Händen und Füßen, bis an einen Fischkasten, der in dem See befestigt ist. Hier erwartete er sein Schicksal und versuchte seine Fesseln zu lösen. Man konnte ihm augenblicklich nicht folgen, da kein Kahn auf dem See vorhanden war. Doch wurden bald Anstalten getroffen, einen Kahn von einem anderen nahe gelegenen See herbeizuschaffen, während die Meldung von der Verhaftung hier ankam und sich in Folge dessen sofort 2 Gensdarmen nach Köstlin begaben. Als letztere dort eintrafen, hatte man auch einen Kahn zur Stelle, in welchem die Verfolger Platz nahmen, und auf Sengpiel zruderten, der sich immer noch auf seiner schwimmenden Insel mit Lösung seiner Bande beschäftigte. Als das Boot indeß nahe kam, ergriff er ein Brett, und setzte sich gegen seine Angreifer zur Wehre. Einer der Gensdarmen aber machte bald dieser Art der Vertheidigung dadurch ein Ende, daß er den Verbrecher mit dem Säbel in den Arm hieb, worauf Letzterer das Brett entwarf, und er überwältigt ans Ufer gebracht werden konnte. Die hier gleichzeitig entsprungenen 5 übrigen Verbrecher scheinen sich alsbald nach ihrer Flucht von den eben Verhafteten getrennt zu haben und vermuthlich hält auch diese Bande zerstreut sich in der Nähe der Stadt auf.

Posen, den 23. August. (Polizeiliches.) Gestohlen am 20sten. d. Mts. eine silberne zweigehäufige Taschenuhr mit Deutschen Ziffern und messingener Kapfel, auf welcher so wie auf dem Zifferblatt der Name Georg Prior steht. Sie geht auf einem rothen Achat.

Beim Feuer in Jegrze am Sonntag sind 3 Schenken, leidet schon mit dem Ertrag der Ernte gefüllt, ein Raub der Flammen geworden; das Feuer ist durch Kinder, welche brennende Streichhölzer in die eine Schenke geschoben, hervorgebracht und liegt der Verdacht vor, daß niedere Nachsicht sich der Kinder als Werkzeug zur Brandstiftung bedient hat. Die Untersuchung ist deshalb eingeleitet worden.

Posen, den 23. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war 2 Fuß 10 Zoll.

* Neustadt b. P., den 22. August. Heute traf der Missionair Herr Beyerlein aus Ostindien hier ein, um seine hiesigen Geschwister zu besuchen. Derselbe brachte seine Frau und ein Kind mit. Zwei von seinen Kindern ließ er in Leipzig zurück, wo diese die dortige Schule besuchen werden; von hier aus begibt sich derselbe nach Zirk — seinem Geburtsort —, um dort noch einen Nachlaß seiner verstorbenen Eltern zu reguliren, und begibt sich dann — wie ich höre — nach Ostindien zurück. Von seinem Wirken in Asien und Amerika ist in den Zeitungen schon oft rühmlichst Erwähnung geschehen.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 18. August. Es ist bereits in diesen Blättern erwähnt, daß unter Leitung des Herrn Superintendenten Heinrich zu Binin die vereinigten Lehrer der Pfarochien Binin und Santomysl wandernde Konferenzen haben. In diesem Sommer sind dieselben auf dem Lande und wurde gestern zu Radzewo-Haund von 11 Lehrern die dritte im Laufe dieses Jahres abgehalten.

In Nr. 181. dieser Zeitung wird von Wreschen aus darüber geklagt, daß so wenige Mitglieder des Pudewiger Lehrer-Sterbevereins sich zu der Generalkonferenz zu Pudewitz am 3. d. M. eingefunden haben und der Grund dieses Nichterscheinens wird eigentlich in der Laune der Lehrer gesucht, weshalb unter ihnen eine größere Rührigkeit gewünscht wird. Nicht die Lehrer tragen indeß die Schuld, sondern Ort und Zeit der Versammlung. Ersterer muß womöglich im Centrum des Vereins liegen, und dieses ist weder Pudewitz, noch Annaberg oder Wreschen, sondern Schwerzen oder Kossitz; letzterer darf nicht immer der 3. August sein, da um diese Zeit viele Lehrer noch zu sehr mit ihrer Ernte beschäftigt sind. Ende August oder Anfang September würde sich mehr zur Versammlungszeit eignen.

? Jarocin, den 19. August. Seitdem vor beinahe zwei Jahren das hiesige Bürgermeistamt dem früher als Cantor und Lehrer geachteten gewissen Herrn Oskemann übertragen worden, ist während seiner Funktion eine Straßen- und Feuerordnung hier entstanden, ein Theil der Pleschener Chaussee mit Obstbäumen bepflanzt worden, deren Ertrag der städtischen Kammereinfasse zu Gute kommt, und einem großen Uebelstande durch den Aufbau einer Wasserpumpe auf hiesigem Markte abgeholfen worden. Auch hatten wir uns mehrerer gewerblichen Einrichtungen zu erfreuen, von denen besonders eine neue städtische Brauerei Erwähnung verdient. Diese Fabrik dürfte den benachbarten Dominalbrauereien eine harte Rivalität sein, zumal ein hiesiger Gastwirth, dessen Bierbedarf sich jährlich auf circa 600 Tonnen beläuft, diesen seinen Bedarf von ihr wohl entnehmen wird. Auch hat sich hier ein Gesangsverein unter Leitung des Kreis-Chirurgen Hrn. Schmidt gebildet. Mehrere Konzerte sind von ihm bereits in einem naben, recht romantischen Walde gegeben worden und der nächste Sonntag soll

uns wieder eins bringen, bei dem mehrere Gesangsvereine der Umgegend und eine von außen her engagierte Musikgesellschaft mitwirken werden. Den Beschluß wird ein brillanter Ball machen.

Auf dem hiesigen Dominium hat sich unter den Hunden die Tollwuth gezeigt, in Folge dessen fast sämtliche Hunde des Dominii erschossen werden mußten.

8 Schneidemühl, den 20. August. Gestern früh gegen 5 Uhr, sind abermals 4 Verbrecher, also bereits zum 3. Male in diesem Jahre, aus dem hiesigen Gefängnisse ausgebrochen. Dieselben waren aber nicht so glücklich, wie ihre Vorgänger, die zum Theil nach Amerika entkommen sind. Als sie nämlich aus dem Gefängnisse ausgebrochen, sich auf dem inneren Gehöfte befanden, wo sie nur noch einen palisadenartigen Zaun zu übersteigen hatten, erhoben ihre zurückgebliebenen Kameraden, wahrscheinlich aus Neid, daß sie nicht so glücklich waren mit zu entkommen, einen furchterlichen Lärm, so daß der Gefangenwärter dadurch veranlaßt herbeieilte und mit Hilfe einiger Leute aus der Nachbarschaft, die bereits munter waren, die Flüchtlinge verfolgte und drei derselben in der nächsten Nähe der Stadt ergriff und ins Gefängnis zurückführte. Der 4., welcher Achillesfüße zu besitzen scheint, lief ungefähr eine Meile, wurde aber von seinen Verfolgern doch endlich erreicht und zurückgebracht.

Unsere Stadtverordneten haben nunmehr definitiv beschlossen, das Holz im Walde nicht morgenweise, sondern einzeln zu verkaufen und hat bis jetzt der Kaufmann Levin Herz das Meistgebot angefahren den Kubikfuß durchschnittlich für 1 Sgr. 10 Pfennige, ob derselbe noch nachträglich überboten werden wird, weiß man noch nicht. Der Einzelverkauf einer Quantität Bäume für 12,000 Rthlr. dürfte aber, wie die königliche Regierung ganz richtig bemerkt hat, einen großen Schaden durch das Fällen und Herausfahren der Bäume verursachen; ein Umstand, der gegen den Einzelverkauf der besten, vorzüglichsten Hölzer spricht, ist der, daß, wenn die besten Bäume aus der Forst herausgenommen werden, die Bürger ihren Bauholzbedarf wohl meilenweit aus den königlichen Forsten zu kaufen genöthigt sein werden und vielleicht für eine Tare, die Manche die Baulust zu benehmen geneigt wäre. Soll und muß die Forst angegriffen werden, so dürfte der morgenweise Verkauf jedem anderen vorgezogen werden, weil ein solcher Verkauf den besten Nutzen und die wenigsten Nachteile bringt.

Muster eines polnischen Zeitungs.

An der Krakauer Universität bereiten sich sehr wichtige Dinge vor. Der akademische Senat hat den Antrag gestellt, statt der Polnischen Sprache die Deutsche als Lehrsprache einzuführen. Die juristische Fakultät hat sich einstimmig, die philosophische zum Theil dafür ausgesprochen, die medicinische Fakultät dagegen hat sich in dieser Frage für inkompetent erklärt. Auch der Czar, der sich wohl nicht mit Unrecht rühmt, das Organ der öffentlichen Stimme Galiziens zu sein, redet der deutschen Sprache das Wort, indem er sich in No. 187 mit ebensoviel Mäßigkeit als praktischem Sinn über die betragte Frage in folgender Art ausspricht:

Wir haben in früheren Jahren viel über die Universität geschrieben. Damals war freilich der Standpunkt, von dem aus wir den Lehrplan der Universität betrachteten, insofern ein ganz anderer, als er sich auf bestimmte, allgemeine gültige Gesetze stützte, deshalb v. rtheiligten wir damals auch die Nothwendigkeit der Beibehaltung der Polnischen Sprache als Lehrsprache auf allen Lehrstühlen, indem wir überzeugt waren, daß die Polnische Sprache sowohl den Interessen des Staates, als auch den Anforderungen der Verwaltungsbehörden so wie dem Charakter der Polnischen Untertanen Sr. Majestät des Kaisers am meisten entsprach. In Folge der Aenderung jedoch, welche auf Grund des Allerhöchsten Patent vom 31. Decbr. 1851 im Regierungssystem eingetreten ist, finden wir den Wunsch, eine entsprechende Aenderung im Lehrsystem der Universität einzuführen, sehr natürlich und wir gestehen gern zu, daß, sobald die amtliche Sprache der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden in unserer Provinz die Deutsche ist, die Beibehaltung der Polnischen Sprache als Lehrsprache in sämtlichen Lehrstühlen unserer Universität nur als eine Anomalie betrachtet werden kann. Es liegt auf der flachen Hand, daß die Bildung der Jugend, die sich zur Bekleidung öffentlicher Ämter befähigt, dadurch bis zu einem gewissen Punkte nur erschwert werden würde. Darum dürfte auch mit Gewißheit zu erwarten sein, daß die jungen Leute dieser Kategorie unserer Universität den Klagen weichen und andere Landesuniversitäten besuchen werden. Daher hegen wir zur Weisheit und zu dem redlichen Willen des hohen Unterrichtsministeriums das volle Vertrauen, daß dasselbe die Bedürfnisse des Staates, der Provinz, der Wissenschaft und des öffentlichen Dienstes in Betreff der Aenderung der Lehrsprache mit dem Wohle der Universität und dem Bedürfnisse der Landesbewohner, ihre Sprache und Literatur zu erhalten und auszubilden, zu vereinigen wissen werde. Da wir stets von dem Grundsatz ausgehen, daß die Regierung, welche die Interessen der

ganzen Monarchie und einer jeden Provinz insbesondere im Auge hat, Fragen von so durchgreifender Wichtigkeit am besten zu entscheiden im Stande ist, sprechen wir unsere Ueberzeugung dahin aus, daß das hohe Ministerium diejenigen Mittel anfindig machen werde, welche nothwendig sind, um die Jagiellonische Universität auf diejenigen Wege zu leiten, der ihr durch die gegenwärtige neue Staatsverfassung, sowie durch ihre eigenen Pflichten gegen die Jugend des Landes vorgezeichnet ist.

Nr. 193. der Gazeta W. X. Pozn. enthält ein Gedicht „die Ausflucht nach Lednagóra“ überschrieben, in welchem die Räume des Tempels der Göttin Ledna, so wie die herrliche Gegend, welche dieselben umgibt, geschildert und überhaupt die Vergangenheit Polens, die jetzt in Trümmern liegt, von ihrer lehrreichen Seite für die Nachwelt gerühmt wird.

Theater.

Der schon in aller Form von uns Abschied nehmende Sommer ist zurückgekehrt und mit ihm der Geschmack unserer Mitbürger am Sommertheater. War das am Sonnabend und Sonntag ein Gewoge und Gedränge, bei welchem doch noch Viele keinen Platz erhielten. Großen Theil an der Ueberfüllung hatte wohl am Sonntag das Benefiz der Frau Direktor Wallner, welcher das Theaterpublikum durch seine zahlreiche Gegenwart einen Beweis der Theilnahme und Anerkennung zu geben sich beeiferte. Frau Wallner trat in einem sehr anziehenden neuen Lustspiel: „Eine Liebchaft in Briefen“ von A. Baumann als „Thessa Mählwerth“ auf und spielte ihre intrigante, muntere Rolle, theils als gnädige Frau, theils als Jünger Väterchen mit der bei ihr bekannten Feinheit und gemüthlichen Natvetät; besonders wohl gelangen ihr die charakteristischen Fälscher Ausdrücke, mit denen sie ihren Liebhaber „Mar von Hana“ regelte, welcher in Frn. Böttcher einen geschickten Repräsentanten hatte. Herr Keller theilte als „Renier Klauscher“ den Ruhm der Benefiziandin durch seine höchst gelungene Darstellung dieses Glücksritters, der in Paris seinen Ton erlernt zu haben glaubt.

Den Anfang der Vorstellung machte „Yelva“, worin Frau Wallner die Liederrolle mit großer Virtuosität darstellte, und Herr Böttcher als „Fürst Escherikoff“ sie durch sein gemüthliches, ungezwungenes und natürliches Spiel trefflich unterstützte. Frau Wallner wurde nach dem 1. Akt und am Schluß des ersten und zweiten Stückes gerufen und erhielt von verschiedenen Seiten Bouquets als Anerkennung. Herr Böttcher wurde gleichfalls nach beiden Stücken gerufen und nahm mit einigen dankenden Worten vom Publikum Abschied.

In der Sonnabendvorstellung „die Zwillinge“ führte Fr. Wallner ihre Doppelrolle als „Françoise von Beauville“ und „Charles“ höchst lebendig und anmuthig durch, fand den lautesten Applaus und wurde zweimal gerufen; auch Herrn Böttcher als „Graf v. Lindorm“ wurde wegen seines guten Spiels der Hervorruf zu Theil.

Wie wir hören, ist Frau Wallner von vielen Seiten am Schluß der Sonntagsvorstellung aufgefordert worden, nächstens als „Vorf“ in „Dorf und Stadt“, eine ihrer Glanzrollen, aufzutreten und wird dieser ehrenvollen Aufforderung nach Ankunft des neu engagierten ersten Liebhabers Herrn Förster, welcher den „Reinhardt“ spielt, auch bereitwillig nachkommen.

Schließlich machen wir das Publikum noch auf die am Donnerstag stattfindende Benefizvorstellung unserer beliebten und fleißigen Soubrette, Fr. Lange, aufmerksam. Es kommt ein neues Lustspiel: „Haus und Hanne“ zur Aufführung, welches auf andern Bühnen mit Beifall aufgenommen worden ist; außerdem „Katalpa“ und „Eigensinn“, lauter muntere Sachen und verdient Fräulein Lange wegen ihrer Strebsamkeit und ihrer ansehnlichen Leistungen eine Aufmunterung durch recht zahlreichen Besuch ihres Benefizes.

Personal-Chronik.

Der bisherige Bürgermeister Arndt zu Doborn ist zum Bürgermeister in Bojanowo gewählt und in diesem Amte bestätigt worden.

Die Bezirks-Gebamme B. Bauer ist von Althöfen, Birnbaumer Kr., nach Wittlich desselben Kreises versetzt, und die G. Stempelwieser, bisher freipraxisirende Gebamme zu Krotoschin, als Bezirks-Gebamme in Gora, Pleßener Kr., angestellt worden. Als freipraxisirende Gebammen haben sich niedergelassen: in der Stadt Krotoschin die B. Grant, bisher Bezirks-Gebamme in Jagiellon, Schroder Kr., in Groß-Strzelce, Krotoschin Kr., die G. Stempelwieser, bisher Bezirks-Gebamme in Gauerstein, Kreisstadt der G. Stempelwieser, in der Stadt Birnbaum die G. Lange und in der Stadt Zitz die A. Heinrich.

Im Verzeichnisse der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Posen sind: 1) der Ober-Zoll-Inspektor v. Skornik zu Pogorzelle als Ober-Steuer-Inspektor nach Meseritz, 2) der Ober-Steuer-Inspektor Gierius zu Friedland in Ost-Preußen als Ober-Steuer-Inspektor nach Pogorzelle, 3) der Ober-Steuer-Kontrollleur, Steuer-Inspektor Fabarius in Posen als Steuer-Kontrollleur nach Inowracław, 4) der Haupt-Amts-Kontrollleur Kranz in Gnesen in gleicher Eigenschaft nach Danzig, Provinz Westpreußen, 5) der Eissa in gleicher Eigenschaft nach Danzig, Provinz Westpreußen, 6) der Ober-Steuer-Kontrollleur Faschin zu Grabow als schaft nach Grabow, 6) der Ober-Steuer-Kontrollleur Faschin zu Grabow als schaft nach Grabow, 7) der Haupt-Amts-Assistent

Vermann in Danzig zum Haupt-Amts-Kontrollleur in Lissa, 8) der Steuer-Auffseher Zimmermann in Bromberg zum Assistenten beim Haupt-Steuer-Amt in Lissa, 9) der Steuer-Einnahmer Brodowski in Gnesen zum Haupt-Zollamts-Adjunkten in Strakowo, 10) der Haupt-Amts-Assistent Kuetke in Bromberg zum Ober-Grenz-Kontrollleur in Bronislawice, befordert; 11) der Ober-Steuer-Inspektor, Steuer-Kath Vidal in Meseritz ist in den Ruhestand versetzt, und 12) dem Ober-Steuer-Kontrollleur Schmidt in Ostrowo der Titel: „Steuer-Inspektor“ beigelegt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 22. August. Weizen loco 70 a 80 Rth., 88 Pfd. Schlef. abzuladen 76½ Rth. bez., 89½ Pfd. hochbunt. auf der Wege 77½ Rth. bez., 90 Pfd. hochbunt. Bromberger 78 Rth. bez., 89½ Pfd. weißbunt. Poln. 78 Rth. bez.

Woggen loco 56 a 60 Rth., 85 Pfd. schw. 56½ Rth. p. 82 Pfd. bez., p. August 56½ a 55½ a 4 Rth. bez., p. Sept.-Okt. 54½ a 4 Rth. bez., p. Okt.-Nov. 53½ a 53, 53½ Rth. bez., p. Frühl. 53 Rth. bez. Gerste große ca. 77 Pfd. 42½ Rth. bez., kleine 69½ Pfd. schw. 35 Rth. Hafer, loco 26 a 30 Rth. Erbsen loco 55 a 60 Rth.

Winterraps effektiv 80—79 Rth., laut Connoissement 78—76 Rth., Winterraps loco 78—77 Rth., laut Connoissement 77—75 Rth. Rübel loco 11½ Rth. Br., 11½ Rth. bez., 11½ Rth. Ob., p. Aug. 11½ Rth. Br., 11½ Rth. Ob., p. Aug.-Sept. do., p. Sept.-Okt. 11½ Rth. Br., 11½ Rth. Ob., p. Okt.-Nov. 11½ Rth. Br., 11½ Rth. Ob., p. Nov.-Dec. 11½ Rth. Br., 11½ Rth. Ob., p. Dec.-Jan. 11½ Rth. Br., 11½ Rth. Ob., p. Jan.-Febr. 11½ Rth. Br., 11½ Rth. Ob., p. April-Mai 11½ Rth. Br., 11½ Rth. Ob.

Leinöl loco und Eif. 11½ Rth. Spiritus ohne Faß 31½ Rth., mit Faß 30 Rth. bez., p. August 30½ a 4 a ½ Rth. bez., 30½ Rth. Br., 30½ Rth. Ob., p. August-September 29½ Rth. bez., und Br., 29 Rth. Geld, p. September-Oktober 27 a 26½ Rth. verk., 27 Rth. Br., 26½ Rth. Ob., p. Okt.-Nov. 25½ Rth. Br., 25½ Rth. Geld, p. Nov.-Dez. 24½ a 4 Rth. verk., 24½ Rth. Br., 24½ Rth. Ob., p. April-Mai 25 Rth. Br., 24½ Rth. bez. u. Geld.

Weizen bei zunehmenden Bedarf höher bezahlt. Woggen wenig verändert. Rübel matter. Spiritus bei stillem Geschäft ohne besondere Aenderung.

Stettin, den 22. August. Heute ist wieder starker Regenwetter eingetreten, nachdem die Grundarbeiten einige Tage so durch das beste Wetter begünstigt wurden, daß in unserer Nähe nur noch ein kleiner Theil der Galmfrüchte sich auf dem Felde befindet.

Nach der Börse. Weizen sehr fest, 90 Pfd. loco gelber 79 Rth. bez. 89—90 Pfd. gelber p. August 78½ Rth. zu machen, 88—89 Pfd. p. Frühl. jahr 75 Rth. bez.

Woggen fest, 82 Pfd. p. August 54½ Rth. Ob., p. Sept.-Oktober 54, 54½ a 4 Rth. bez., p. Okt.-Nov. 52½ Rth. Ob., p. Frühl. 52 Rth. Ob., 52½ Rth. bez.

Rüben, 50 B. vom Boden 74 Rth. bez. Leinöl loco mit Faß 11½ Rth. Br., 11½ Rth. mit Faß bezahlt. Leinöl animirt, p. August 11½ Rth. Ob., p. Sept.-Okt. 11½ Rth. G., p. Okt.-Nov. 11½ a 4 Rth. bez., 11½ Rth. Br., p. Sept.-Okt. und Okt.-Nov. im Verlande 11½ Rth. bez., p. April-Mai 11½ Rth. bez. Spiritus sehr fest, loco mit Faß 12½ a 12, p. August 12½ bez., p. Sept.-Okt. 13½ a 13, 13½ bez., p. Okt.-Nov. 14½ a 14, p. Frühl. jahr 13½ a 13, 13½ Ob.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. August.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Garski aus Marcinowo; Landrath v. Unruh v. Boms aus Wollstein; Kaufm. Koch aus Leipzig.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo und v. Biernacki aus Guta; Major Wright aus London und Kreis-Richter Sziberg aus Schrimm.

BAZAR. Partikuliere Fräul. v. Turno aus Obierze; Probst Rosinski aus Dobrzyca; Gutsb. v. Soltowski aus Wyszowo.

SCHWARZBERG ADLER. Gutsb. v. Swięciński aus Mosciejowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Garter aus Paris, Werner aus Stettin, Seelig aus Leipzig und Gutsb. v. Turno aus Obierze.

HOTEL DE BERLIN. Kreis-Steuer-Einnahmer Boyeichowski aus Schildberg; Defon.-Kommiss. v. Lubomski aus Schmiegel; Zahnarzt Dr. Jacoby aus Königsberg; Schriftgelehrter Hider aus Berlin; Apotheker Fahrenholz aus Wehlau; Oberförster Berger aus Wyszyn; die Wirtschaftsv.-Beamt. Reugebauer aus Kosten und Szternier aus Obkaczewo; die Gutsbesitzer v. Wyganowski aus Droszewo und v. Swięciński aus Kulzowo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Brennerei-Inspektor v. Sawelski aus Szelcewo; Gutsb. Graf Storzewski aus Krotoschin.

EICHBORN'S HOTEL. Cigarrenfabrikant Rag u. Gastwirth Nathan aus Krotoschin; die Kaufleute Schulz aus Gnesen, Ramiere aus Pleßchen, Glas und Plaster aus Grah, Heymann aus Czarnifan, Wronson aus Fiechub, Lewy aus Rogasen.

KRUG'S HOTEL. Die Fleischermeister Zastrom und Sauer aus Schwezin a. d. W.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufm. Pincus aus Grünberg.

DREI LILIE. Pens. Schleusenmeister Kutsch aus Neustadt a. d. W.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Friedenthal aus Krotoschin u. Appel aus Kosten; Gerbermeister Wurst aus Schmiegel.

GOLDENES REH. Gutsb. Sierakowski aus Luboszon.

PRIVAT-LOGIS. Handlungs-Gehilfe Hirsch aus Wolbenberg, log. Graben Nr. 12. B.; Partikulier Matecki aus Wenecha, log. Bergstraße Nr. 6.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Mittwoch den 24. August. Familienzwist und Frieden. Lustspiel in 1 Aufzug von G. zu Putz. Hierauf: Ein weißer Othello. Posse in 1 Aufzug von Friedrich. Zum Schluß: Schwarzer Peter. Schwan in 1 Aufzug von Görner.

Abonnements-Bedingungen für die Winter-Saison.

Ein Platz auf 16 aufeinander folgende Vorstellungen im Abonnement, worunter mindestens 8 Opern, längstens während der Dauer eines Monats abzupspielen.

I. Rang, ferner erster Rang in dem neu eingerichteten II. Balkon u. Sperrsiß 6 Rthlr. 12 Sgr.

II. Rang 3 = 12 =

Parterre 4 = — =

Preise an der Tageskasse bei Opern.

Fremdenloge 1 Rthlr.

I. Rang, erster Rang im II. Balkon und Sperrsiß 20 Sgr.

II. Rang 10 =

Parterre 12½ =

Amphitheater 6 =

Gallerie 4 =

Bei Schauspiel, Vaudeville u. Singpiel. Fremdenloge 1 Rthlr.

An der Abendkasse: I. Rang, erster Rang im II. Balkon u. Sperrsiß 15 Sgr.

An der Tageskasse: I. Rang, erster Rang im II. Balkon u. Sperrsiß 12½ =

Abendkasse: Parterre 10 =

Tageskasse: dito 7½ =

Abendkasse: II. Rang 7½ =

Tageskasse: dito 6 =

Amphitheater 5 =

Gallerie 3 =

Die Liste zur Einzeichnung wird herumgeschickt werden.

Durch das erste Abonnement verpflichtet sich der Abonnent zur Beibehaltung seiner Plätze für die Dauer der Winter-Saison, d. h. bis Palmsonntag 1854.

Sonntags, bei Benefizvorstellungen und Gastspielen berührt der Künstler, sowie bei den ersten Aufführungen der mit großen Kosten ausgestatteten Oper: „Der Prophet“ ist das Abonnement aufgehoben.

Der Betrag wird vor dem Beginne eines neuen Abonnements, nach Einhandigung der für 16 Vorstellungen gültigen Karte bezahlt.

Die Zahl der Spieltage in einem Monat wird sich nach der Theilnahme und dem Bedürfnis des Publikums richten.

F. Wallner.

Im Verlage der Decker'schen Geh. Ober-Hofbuchdrucker in Berlin ist so eben erschienen und in G. S. Mittler's Buchhandlung in Posen zu haben:

Gesetz vom 24. Mai 1853, betreffend einige Abänderungen der Syn-

potheken-Ordnung vom 20.

Dezember 1783, u. Instruktion

des Justizministers vom 3. August

1853, nebst Formularen. Amt-

liche Ausgabe. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Abbildungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Birnbaumer Kreise: Kubowo;

b) im Bomster Kreise: Kolonie Kreuz;

c) im Chodziesener Kreise: Wyszyn;

d) im Kottener Kreise:

1) Groß Sepno, 2) Choryn;

e) im Kröbener Kreise:

1) Ziolkowo, 2) Gofyn I. Anthells;

f) im Pleßener Kreise:

1) Strzypno, 2) Potarzyce, 3) Grab und Neu-

Pruss, 4) Czernin, 5) Rogosko;

g) im Posener Kreise: Czernonak-Haund;

h) im Samter Kreise:

1) Zajaczkowo Wassermühle, Zajaczkowo Wind-

mühle Nr. 4;

i) im Wirfiker Kreise: Bialostwie;

k) im Wągrowiezer Kreise:

1) Przysieka Dorf und Stabliement Janowo,

2) Przysieka-Haund, 3) Wojciechowo-Haund,

4) Grzybowo-Haund, 5) Stare und Neutrug,

6) Gieszewo;

l) im Doborniker Kreise: Stobnica;

ferner:

B. Gemeinheitsheilungen, Separatio-

nen, Holz- und Weideabfindungen u. nach

der Gemeinheitsheilungs-Ordnung vom 7. Juni

1821 und deren Nachtrag vom 2. März 1850 in

folgenden Ortschaften:

a) im Birnbaumer Kreise:

Waike und Rähme, Holz- und Weideabfindung;

b) im Chodziesener Kreise:

1) Sotolec, Holz- und Weideabfindung, 2)

Alte und Neu-Lindenwerder, Holzabfindung, 3)

Lipska gora oder Lipskowder, Holzabfindung, 4)

Lipe desgleichen, 5) Neu-Lindenwerder, Weideab-

findung;

c) im Meseritzer Kreise:

Alte und Neu-Tirschitzel, Umtausch und Zu-

sammenlegung von Grundstücken;

d) im Samter Kreise:
Samolitz, Gütingstheilung;
e) im Waggrowiezer Kreise:

1) Banigroß, Separation, 2) Zukoly, Serbituten-Ablösung im Zukolyer und Welner Walde, 3) Welna desgl. im Welner Walde, in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwaigen unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 29. September 1853

Vormittags 11 Uhr hier selbst in unserm Parteien-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Ärztin Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst im Falle der Verlegung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 22. Juli 1853.

Königl. Preuß. General-Commission für das Großherzogthum Posen.

Öffentliches Aufgebot.

Die unbekannten Erben und Erbennehmer des am 8. Februar 1830 zu Olszyna, Schildberger Kreises, verstorbenen und zuletzt in Neustadt a. W. wohnhaft gewesenen Papiermacher-Gesellen Christian Schmalz, dessen Vermögen in dem, demselben aus der Benjamin Heinrich Dehnel'schen Konkursmasse zugefallenen Percipendum von 77 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. besteht, werden auf Antrag des Nachlass-Curators hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf

den 9. Dezember 1853 Vormittags 9 Uhr vor dem Kreis-Richter Herrn Wittholz anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlass den sich meldenden und legitimirenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus verabschiedet werden wird, auch der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende Erbe alle Handlungen und Verfügungen des Besitzers anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Erstattung der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem alsdann noch Vorhandenen zu begnügen verbunden sein soll.

Pleschen, den 29. November 1852.

Königliches Kreis-Gericht,
Erste Abtheilung — für Civilprozeßsachen.

Bekanntmachung.

Der am 4. Juni 1853 zu Zduny verstorbene Müllermeister und Bürger Franz Kunze hat in seinem am 25. Mai c. errichteten und am 16. Juni c. publizierten Testamente

1) dem Müllergesellen Wilhelm Altmann aus Zduny Einhundert Thaler und
2) dem Töpfergesellen Ambrosius Fleischer aus Zduny Zweihundert Thaler,
welche von dem Universal-Erben August und Caroline Knappeschen Eheleuten in einem Jahre nach dem Tode des Testators gezahlt werden sollen, vermacht.

Da der jetzige Aufenthalt des H. Altmann und C. Fleischer unbekannt ist, so werden dieselben hiervon öffentlich in Kenntnis gesetzt.

Krotoschin, den 6. August 1853.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Auf der Buk-Posener Landstraße und zwar zwischen Niepruzewo und Kalwy soll für Rechnung des Wegebaufiskus eine neue Holzbrücke in Stelle der eingefürzten erbaut werden, deren Kosten mit Ausschluß der in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste auf 153 Rthlr. veranschlagt worden sind. Zur Ausführung dieses Brückenbaues an den Mindestfordernden habe ich einen Termin auf

Sonnabend den 10. September c.

Nachmittags 4 Uhr in meinem Geschäftslokale hier selbst angesetzt, zu welchem ich bietungslustige und qualifizierte Bauunternehmer hierdurch einlade.

Der Kostenanschlag dieser Brücke nebst Zeichnung, so wie die Litzitationsbedingungen können in meinem Geschäftslokale während der Dienststunden eingesehen werden.

Neutomysl, den 16. August 1853.

Königlicher Landrath.

Sigarren-Auktion.

Bei der Herings-Auktion **Mittwoch den 24. August c.** in dem Auktions-Lokal Magasinstraße Nr. 1, kommen **um 11 Uhr**

11 Mille feine importirte Havana-Sigarren, La Morenito und La Bajadera, vom hiesigen Bachhofe, zum Verkauf.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Verpachtung.

Der Gasthof nebst 20 Morg. Acker Kolonie Głowno ist von Michaeli 1853 auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres in Posen beim Fleischermeister **Mischke**, St. Martin Nr. 18.

Bei **J. J. Heine**, Markt 85,

ist in frischer Qualität wieder vorrätig:
Echtes Klettenwurzel = Del a Flacon 7½ Sgr., anerkannt als das kräftigste und wirksamste Mittel, um den Haarwuchs mächtig zu befördern und das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern.

Die Kaltwasser-Heilanstalt zu Groß-Wilczak bei Bromberg,

welche sich vorzugsweise in diesem Jahre eines so geistlichen Aufschwunges erfreut, besitzt eine reizende Umgegend und ist überaus reich an herrlichem, gesunden Quellwasser. Von den unter der geschickten Leitung des Anstalts-Arztes Herrn Dr. Borchard mit überraschendem Erfolge in der Anstalt geheilten Krankheiten werden namentlich hervorgehoben: **Verdauungsschwäche** mit mangelndem Appetit und mit erhöhter Reizbarkeit des Magens, **Leberkrankheiten**, welche schon bis zur Verhärtung der Leber gediehen waren, **Hämorrhoidal-Krankheiten** mit allen ihren Folgen zc., **Rheumatismen** und **Gicht**, sogar mit bereits eingeiteter Anschwellung der Knochen, **Ektropheln** in allen möglichen Formen, von der gewöhnlichen Drüsenanschwellung bis zum cetrinartigen Aussehen, **nervöse (halbseitige) Kopfschmerzen**, **Weichselhöpfe** zc. Die Preise für Behandlung und Aufenthalt in der Anstalt sind aufs Billigste normirt. Ein Blick in das gedruckte Reglement, das jeder Patient bei seiner Aufnahme in der Anstalt empfängt, führt leicht zu der Ueberzeugung, daß es den Gründern dieses segensreichen Instituts darum zu thun gewesen, nicht nur Reichen und Vornehmen, sondern auch minder Begüterten die Wohlthaten desselben zugänglich zu machen. Die Anstalt ist auch in jeder Beziehung bemüht, den Kurgästen den Aufenthalt in derselben so angenehm wie möglich zu machen. So befindet sich z. B. im Gesellschaftszimmer für Musikalische ein Flügel, für Zeitungsleser ein großer Söhr'scher Atlas, ein Globus zc. Indem der Unterzeichnete noch bemerkt, daß die Wasserkur in jeder Jahreszeit, also auch während des Winters mit Erfolg ausgeführt wird, empfiehlt er hiermit seine Wasser-Heilanstalt auf das **Klahe**,

penf. Post-Sekretair, als Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt zu Gr. Wilczak bei Bromberg.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

verkaufe ich mein reichhaltiges Lager

moderner Herren-Anzüge

um damit zu räumen, bevor ich mein neues Geschäfts-Lokal in der **Wilhelmsstraße Nr. 9.** beziehe.

Joachim Mammoth, Markt 56.

Zum 1. Oktober c. finden israel. Pensionaire in Berlin, Unterwasserstraße 9 a., freundliche Aufnahme bei **Lemann**, Pr. und Lehrer an verschiedenen höheren Schulen.

DU BARRY'S

Gesundheits- u. Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrot,

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch **BARRY DU BARRY & CO.,** 77. Regent Street, London.

Eigentümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Die **Revalenta Arabica** wird bei mir und den Herren **Unter-Agenten** zu folgenden festen Preisen verkauft:

Die Dose, enthält 1 Pfd., 1 Rtl. 5 Sgr. mit Deutschesgleichen 2 = 1 = 27 = (sicher u. Pol. desgleichen 5 = 4 = 20 = (sicher u. Pol. desgleichen 12 = 9 = 15 = (Anweisung.

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich ½ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die Haupt-Agentur in der Provinz Posen: Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Unter-Agenturen des Herrn Ludwig Johann Meyer in der Provinz Posen, woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten Herr E. Laskiewicz sen. — Ostrowo Cohn & Comp. — Miłostów Brzyzowski. — Strzałkowo Levy Grünberg. — Wągrowitz R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Herrn Meyer wegen der näheren Bedingungen franko wenden.

London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & CO.

Gehör-Del.

Da das Gehör-Del von Doktor J. Robinson für Leidende an Gehörlosigkeit nicht genug empfohlen werden kann, so veräume ich nicht, nachstehende Thatfachen über die außerordentliche Wirkung dieses Dels der Öffentlichkeit zu übergeben.

Dieses Del hat meine Erwartungen weit übertroffen, denn der vierte Theil eines Flacons war hinreichend, meine Tochter, welche bereits seit zwei Jahren an Schwerhörigkeit litt, binnen kurzer Zeit völlig zu heilen. Das Uebrige gab ich dem 30jährigen Sohne des Adersmann H. Wähler, welcher von Kindheit an so schwer hörte, daß er ganz in der Nähe den starken Gang einer großen Wanduhr nicht hörte, und immer über Säulen und Brausen in den Ohren und dem Kopfe klagte, und nach nur vierwöchentlichem Gebrauche brachte mir derselbe die freudige Nachricht, daß er ein äußerst feines Gehör bekommen habe. Beide, meine Tochter und genannter Wähler, haben nach Verlauf einer ziemlich langen Zeit niemals einen Rückfall von

Gerthörigkeit bis heute wieder erlitten, und sind beide dankbar für diese wichtige Erfindung.

Vorstehendes ist der vollen Wahrheit gemäß, was ich durch meine Namens-Unterschrift hierdurch bestätige. **C. Ziegler**, Schmiedemeister.

Anstehen bei Oschersleben, im Mai 1853.

Obiges Gehör-Del ist in Flacon mit genauer Gebrauchsanweisung à 1½ Thlr. zu beziehen durch **J. J. Heine**, Markt 85.

Von **C. Kühn's** echten Zahn-Schutz-Perlen zum Erleichtern des Zahnens bei Kindern, so wie von dessen Halsbändern zum Vertreiben der Zahnschmerzen und des Zahnreißens bei Erwachsenen, über deren Wirksamkeit und Bewährung glaubhafte Zeugnisse vorliegen, verkauft à Schnur 15 Sgr. und à Stück 20 Sgr. das alleinige Kommissionslager von **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße.

Graben Nr. 37., Parterre, steht ein guter Flügel zu vermieten oder zu verkaufen.

Roggen-Kleie ist zu verkaufen

Posen, Schubmachersstraße Nr. 5.

300 Schock gut gearbeitete Speichen stehen zum Verkauf bei **Michaelis Breslauer**, Sapiebaß Nr. 3.

Ein tüchtiger, verheiratheter Brennerei-Berwalter, welcher seine Brauchbarkeit durch Atteste nachweisen kann, wird durch einen sehr achtbaren Gutsbesitzer, im Gnesener Kreise wohnhaft, empfohlen, der auch gern bereit ist, eine Kaution in jeder Art für denselben zu stellen; nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition der Posener Zeitung.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. August 1853.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktien.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100½	Aachen-Mastichter	4	—	82½
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	—	Bergisch-Märkische	4	—	84½
dito von 1852	4½	—	102½	Berlin-Anhaltische	4	—	134½
dito von 1853	4	99½	—	ditto Prior.	4	—	99½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93½	Berlin-Hamburger	4	—	112½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	143	ditto Prior.	4½	—	103½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91½	Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	97
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	102	ditto Prior. A. B.	4	—	99½
ditto	3½	—	92½	ditto Prior. L. C.	4½	—	101
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100	ditto Prior. L. D.	4½	101½	—
Ostpreussische	3½	—	97½	Berlin-Stettiner	4	—	149½
Pommersche	3½	—	99½	ditto Prior.	4½	—	—
Posensche	4	—	104½	Breslau-Freiburger St.	4	—	129
ditto neue	3½	—	98	Cöln-Mindener	3½	—	121½
Schlesische	3½	—	99½	ditto Prior.	4½	—	—
Westpreussische	3½	—	96½	ditto Prior. II. Em.	5	—	101½
Posensche Rentenbriefe	4	100½	—	Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Pr Bank-Anth.	4	—	112	Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Cassens-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—	Kiel-Altonaer	4	—	109½
Louisdor	—	—	110½	Magdeburg-Halberstädter	4	—	191½
				ditto Wittenberger	4	45½	—
				ditto Prior.	5	—	—
				Niederschlesisch-Märkische	4	—	99½
				ditto Prior.	4	—	99½
				ditto Prior. III. Ser.	4½	100	—
				ditto Prior. IV. Ser.	5	—	—
				Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56½
				ditto Prior.	5	—	—
				Oberschlesische Litt. A.	3½	—	219
				ditto Litt. B.	3½	—	182
				Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	42½
				Rheinische	4	—	84½
				ditto (St.) Prior.	4	—	—
				Ruhrort-Crefelder	4½	95	—
				Stargard-Posener	3½	94½	—
				Thüringer	4	—	112½
				ditto Prior.	4½	—	102
				Wilhelms-Bahn	4	—	214

Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war zwar im Allgemeinen nicht bedeutend, doch ging in einzelnen derselben mehreres um. Fonds fest ohne wesentliche Veränderung.